

## Lockruf aus der alten helvetischen Heimat

**In Solothurns Gemeinde Hägendorf werden die frostigen Beziehungen zu den USA aufgewärmt**

**Ruedi Studer, Hägendorf**

*Dreizehn US-Amerikaner machten sich in Hägendorf auf Spurensuche nach ihren schweizerischen Vorfahren. Der Anlass bot Anschauungsunterricht für die Verantwortlichen des Grossprojekts «Discover Your Swiss Roots», das nach 2006 Amerikaner mit Schweizer Wurzeln in ihr Herkunftsland führen soll.*

Der Himmel ist mit schwarzen Wolken verhangen, aus der Kirche schallen volkstümliche Klänge. Auf dem Kirchenplatz wird ein Apéro aufgebaut. Die örtliche Musikgesellschaft in tanngrünen Uniformen macht sich für ein Ständchen bereit. Kurz bevor der Gottesdienst zu Ende geht, überzieht ein heftiger Regenschauer das Dorf, Helfer und Musikanten retten sich ins Trockene. Kaum ist der Regenguss vorbei, strömen die Gläubigen aus der Kirche. Auch 13 Gäste aus den USA sind dabei, denen die Festlichkeiten gelten - alles Nachkommen der Hägendorfer Familie Rötheli, die vor 150 Jahren ennet des grossen Teichs ihr Glück suchte. Zusammen mit Tausenden Schweizern, die Mitte des 19. Jahrhunderts Arbeitslosigkeit und Missernten zu entkommen suchten.

Aus dem solothurnischen Hägendorf emigrierten 1854 zwanzig Familien in die USA. Unter ihnen die Brüder Franz und Anton Rötheli, die mit ihren Eltern nach Hermann im Bundesstaat Missouri zogen. Franz und Anton überlebten eine Choleraepidemie und begründeten jenen Stammbaum, zu dem auch die US-Besucher im Hägendorf der Gegenwart gehören.

Eine Familienangelegenheit. Während die Musikgesellschaft erst die amerikanische und danach die schweizerische Nationalhymne intoniert, hört man ein Gemisch aus schweizerdeutschen Dialekten und Englisch. Den Rötheli-Besuch aus Amerika haben die Hägendorfer Röthelis dazu genutzt, gleich ein Familientreffen mit Teilnehmern aus der ganzen Schweiz zu organisieren. Die US-Röthelis sind sichtlich gerührt ob dem Treiben zu ihren Ehren.

Zu ihnen gehört auch die älteste Teilnehmerin, Loretta Mundwiller, eine Enkelin von Franz Rötheli. Ihren Grossvater hat die mittlerweile 92-Jährige allerdings nie kennen gelernt. Sie wuchs auf einer Farm in Hermann auf und bewirtschaftete später mit ihrem Mann eine 120-Acres-Farm. Danach verkauften sie das Anwesen und waren bis zur Pensionierung als Abwartspaar auf einem Campingplatz tätig. Heute lebt Mundwiller in einem Seniorenheim in St. Peter. Die Schweiz war für die Amerikanerin lange Zeit kein Thema. Vom Deutsch, das sie als Kind sprach, sind nur noch Brocken übrig: «Ich kann nur noch wenig Deutsch», meint sie lächelnd, «das meiste verstehe ich aber noch.»

Aus Rötheli wird Rettle. Mundwiller ist zum ersten Mal in der Schweiz. Und hier hat sie auch erstmals die Nachkommen des «anderen» US-Rötheli-Zweigs kennen gelernt. Anton Rötheli nämlich zog im 19. Jahrhundert nach Belleville im Bundesstaat

Illinois. Dort liess er seinen Namen amerikanisieren und nannte sich Rettle. Die Vertreterin dieses Familienzweigs, die 27-jährige Verkäuferin Jessica, ist begeistert von der Schweiz-Reise. «Vor allem meine Mutter hat sich mit den Schweizer Wurzeln beschäftigt - und damit wuchs auch mein Interesse», berichtet sie. Vorher war die Schweiz aber auch für sie kein Thema. «Wenn ich nun aber nach Hause komme, werde ich vielleicht eine Schweizer Flagge aufhängen», schmunzelt sie.

Die beiden Frauen, welche knapp zwei Wochen in der Schweiz verbracht und dabei allerlei Sehenswürdigkeiten besucht haben, sind von ihrem Ursprungsland begeistert.

Während Jessica Rettle vom Matterhorn beeindruckt ist, haben es Loretta Mundwiler die pompösen Kirchen angetan. «Die Kriminalität scheint hier sehr tief zu sein und es ist weniger kommerzialisiert», sagt Rettle auf die Unterschiede zu den USA angesprochen. «Alles ist sehr sauber», meint Mundwiler dazu. Und während sie von den freundlichen Menschen schwärmen, geht es schon weiter im Programm. Ein Besuch des Auswanderer-Gedenksteins ob Hägendorf steht an. Mit einem Lächeln verabschiedeten sich die Frauen, um mit dem Gedenk- einen weiteren Mosaikstein in das Puzzle ihrer Herkunftsgeschichte einzufügen.

Beziehungen stärken. Schweizer Wurzeln entdecken - «Hägendorf ist ein Paradebeispiel», kommentiert Esther Friedli das amerikanisch-schweizerische Familientreffen. Friedli ist Leiterin für das 2006 geplante Projekt «Discover Your Swiss Roots», das Amerikaner schweizerischen Ursprungs motivieren soll, das Heimatland ihrer Vorfahren zu entdecken. Das sollen rund eine Million Menschen sein.

Hintergrund des Projekts sind einerseits die verschlechterten Beziehungen zwischen der Schweiz und den USA (Stichwort Nazi-Gold), andererseits das grosse Interesse der Amerikaner am Thema «Herkunft». «Wir wollen die Beziehungen der beiden Länder stärken», so Friedli, und das Projekt soll mit seiner «persönlichen, emotionalen Komponente» dazu beitragen.

Das vom Generalkonsulat in New York initiierte und massgeblich von Präsenz Schweiz, Pro Helvetia und Schweiz Tourismus getragene Projekt soll den Austausch auf politischer, wirtschaftlicher oder kultureller Ebene fördern. Auch touristisch verspricht man sich einiges davon.

In den Hägendorfer Anlass war Esther Friedli nur indirekt involviert. Sie hat das Geschehen aber mit Interesse verfolgt: «Im aktuellen Stadium ist es für uns wichtig zu sehen, wie solche Treffen ablaufen.» Hägendorf liefert gelungenen Anschauungsunterricht für die Veranstaltungen, die für 2006 vorgesehen sind: Ein Schüleraustausch ist bereits in Planung.